


Nürnberg, 15./11./18.  
 Mattildenstraße 30 II

Lieber Alfons Petzold!


 Nach längerer Zeit kommen  
 ich wieder einmal dazu, Ihnen  
 einen Brief zu schreiben. Ich frän-  
 ge mich immer noch den Augenblick,  
 da mir das unmöglich; weiß ich  
 doch, daß dort unten in der kleinen  
 Wohnung eine Karte lebt, die mir  
 keinen, sondern Miderklang gibt, ein  
 Manuskript, bei dem man mich augen-  
 blicklich bräutet, um die gesammelten  
 Regierungen der eigenen Gänge zu-  
 vorzuziehen und Gestalt anzunehmen  
 zu lassen. Mir ist es ein vielfaches  
 Bedürfnis geworden, von Zeit zu  
 Zeit mit Ihnen, lieber Petzold,  
 Gedanken und Gefühle auszutau-  
 schen. Es ist mir ein beschränktes  
 Aufsehen der Karte, was gegen-  
 märtig, wo ich über diesen Brief  
 sitze, eine Empfindung rüfziger

Freiheit in mir auflöst. Diese  
Australien der Paula trägt allem Recht  
des Alltags und meinem Tumor  
sind vorbereitet eine Atmungsform  
meiner Galassiezeit im mir, in  
der zu atmen eine Erfahrung ist.  
Meine Erfahrung sind Gedächtnis  
"Der ewige und die Stunde". eigent-  
lich ist es ein Erkenntnis, abge-  
legt auf die ewige Erfahrung, von  
der ein starker Kraft und Strom  
bringt - geben Sie zu im Gei-  
ste; ich erwarte dem vorgeschlagen  
nicht mehr fingierten. Künftig  
wird ich Strom gegeben, daß der  
minimale Gedächtnis "Wolke am  
Staat" mich bis in alle Tiefen  
aufsteht hat, denn ich, daß ich  
Begriff von ihm verfolgt würde  
und an meine ganze Erfahrung  
verwandelt. Das hat sich jetzt ge-  
legt und mein persönliches Geis-  
tlichkeit ist wieder festgestellt. Mit  
ist die Erkenntnis geworden, warum  
mir ein sehr physisches Gebilde  
in abwechselnder Zeit nicht gelingen  
wird. Ich bin gegenwärtig und

was ich noch für die nöthigen  
Sachen und pflanzlich auf ein Gefäß  
hingestellt, um das sich oben an-  
denn drufen müssen. Die Luft meiner  
selbstigen Bewegungen rieß in der  
überausichtigen Empfindung für  
mein Kind. Man ihm, zu ihm  
sind aus ihm sind alle Dinge;  
ich begreife die ganze Welt auf  
mein Kind und belange es  
spricht mir alles, was sich nicht  
unmittelbar in Begreifung bringen  
läßt. Das stärkste Erlebnis meiner  
leidigen Leben war meine  
Geburt als Mutter, die mit der  
Geburt meiner Kindes erfolgt ist.  
Die Mutter versteht in mir und  
die Vater muß sich ihm unter-  
ordnen. Es ist eine wunderbare  
Tyranie, die unbekannt mein  
Kind über mich ausübt; dieses  
lange von fünf Monaten fast  
alle Seiten meiner Empfindung  
in seinen starken Kraftspandern  
und gibt sie ganz pflanzlich  
nach Lärm und Willkür frei.

Wad der Dichter in uns auf an-  
fangen mag, um das Leben fort  
abzuspinneln: so bleibt in den  
Kreis gebracht, den der Jambus gewiss  
grüßhaft groß, unergündlich tiefes  
Kindreigen um ihn gezogen fällt.  
Und beginnt der Dichter wirklich  
einmal das Lied: die folgenden  
Dreizehn rufen den Namen auf den  
Klein und so muß das Lied  
vollenden, das ich mein Besichtig  
zu Zeit, dem Dichter oft über-  
gessen, dem Menschen ein Quäl  
des schiefen und tiefen Leidens  
den die Dicht fertig ist. Ich hoffe,  
und diesem Zeitpunkt wird befrucht-  
tend für die Dichtung in einem  
man, der mich nicht allzu lang  
auf sich warten läßt. -  
die Befragung (Memoiren  
eines Juges) sind zwar meine  
letzten Werke liegen bei. Besuchen  
Sie mir die Befragung gelegent-  
lich zurück, grüßen Sie Ihre liebe  
Frau und seien Sie stets besond  
gegrüßt von Ihrem Freund  
Karl Bröger

